

# Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

## Die Schlesier auf der Höhe „Toter Mann“.

**Kritik. Oberst Hauptmann, 15. März. Westlicher Kriegsschauplatz.**

Bei Reuve-Chapelle strengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die Luft.

Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf uns.

Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Belle-aux-Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Vink des Maas schoben schlesische Truppen mit kräftigem Schwung ihre Linien aus der Gegend westlich des Rabeuwaldes auf die Höhe „Toter Mann“ vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unverwundet gefangen. Dermal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolge, wohl aber empfindliche Verluste.

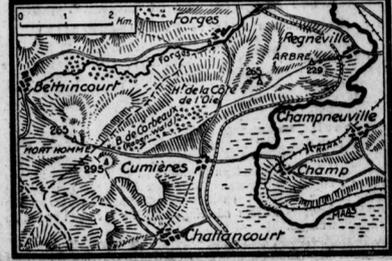
Auf dem rechten Maasufer und an den Uhängen der Côtes rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.

In den Gôgesen und südlich davon unternahmten die Franzosen mehrere kleinere Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Reinhold Löffers hoch nördlich von Dapaume sein viertes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker,

ab. Bei Vimy (nordöstlich von Arras) und bei Sivry (an der Maas, nordwestlich von Verdun) wurde je ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntersgeschossen. Ueber Baumont (nördlich von Verdun) führte ein französisches Großflugzeug nach Luftkampf ab, seine Insassen sind gefangen, die der übrigen sind tot.

**Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.**  
Die Lage ist unverändert.  
Oberste Heeresleitung. (M. T. D.)



Das linke Maasufer bei Verdun mit der Höhe „Toter Mann“ (Mort Homme) und dem Rabenwald.

## Salandras „Glück“.

J. N. Der italienische Ministerpräsident hat in der Behandlung der von so vielfältigen Tendenzen beherrschten Parlamentarierverammlung entschieden eine glückliche Hand. Er verstand es, vor bald einem Jahre durch außerparlamentarische Mittel, die er damals nicht verschmähte, aus einer kriegsfeindlichen eine kriegsfreundliche Mehrheit zu machen und die paar hundert Mann der Gefolgschaft Giolitti bei der folgenden Abstimmung der italienischen Geschichte auf seine Seite zu ziehen. Inzwischen ist eine lange Zeit schwerer Misserfolge, schauerlicher Opfer und leidvoller Enttäuschungen verstrichen und eine Wolfe schwerer Sorge hängt über Montecitorio. Mit einigen Bangen müßten die Herren Salandra und Sonnino der Wiedereröffnung der parlamentarischen Debatten am Anfang dieses Monats entgegensehen, denn auf die Frage: Wo sind unsere Freunde? wußte man im vertrauten Kreise des Ministerrats keine Antwort mehr. Der allernächste Versuch des Herrn Briand in Rom und die Aussicht auf neue Pariser Verhandlungen, die sich daran knüpfen sollten, hatte die Aussichten des Kabinetts keineswegs vergrößert. Denn es war über die Forderungen, die von Seite der neuen Verbündeten Italiens erhoben worden, eben zwischen der Regierung, die den Krieg begann, und den Parteien, die den Krieg unterließen, zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. In der interventionistischen Presse, deren Fäden im Palazzo Farnese gezogen werden, wo Herr Baréte seinen millionenschweren Geheimfonds verwaltet, und in der englischen Gesellschaft, von deren Balkon die schöne Lady Kennell Modis ihre Rühmreden an das Volk verteilt, wurde es lebendig. Die Parole der Kriegserklärung gegen Deutschland ab wurde erhoben und täglich lauter vorgetragen. Das Volk dieses Landes war klar. Frankreich wollte italienische Regimenter auf seinem Boden, England wollte nach portugiesischen Mutter die Beschlagnahme der in Italien das Gattrecht gehörenden deutschen Schiffe, die Herr Krumm, um in Rom Einbruch zu machen, auch bereits angekündigt hatte. Aber der Ruf nach der Erweiterung und „Europäisierung“ des Krieges fand bei der Regierung keine Gegenliebe. Das Veto Cabornas genigte. Gleich Caborna hat die Regierung gerade genug an Jonyo, Balona und Tripolis. Das Volk ohne Zweifel nicht minder. Aber damit hatte die Regierung die Parteien, aus die sie sich stützte und auf deren Unterstützung sie nach dem parlamentarischen Brauch nicht verzichten konnte, gegen sich.

In dieser gefahrten Situation mußte das vor klar, jeder lebhaftes Aufbegehren, der durch die Wula von Montecitorio mehte, dem Kabinet gefährlich werden. Jeder fränne einen Sturm entfesseln. Gleich in den ersten Tagen des März kam auch der erste Sturm mit der entscheidenden Forderung der kriegsfeindlichen offiziellen Sozialisten nach einer großen politischen Debatte über Krieg, Kriegspolitik und Kriegführung, die an die Frage der Unterbrechung der Kriegesfamilien angeknüpft werden sollte. Herr Salandra opponierte, Kräfte nicht allein mit der Auflösung, sondern geradezu mit der Ausschaltung des Parlamentes. Und siehe da — er hatte wiederum den Parteien allen miteinander unheimlich bei dem Gedanken, was auf Salandras Sturz folgen sollte, und am nächsten Tage hatte er eine Mehrheit von 288 gegen 25 Stimmen. Der erste Sturm war abgewälgt. Man einigte sich dahin, daß an der Stelle der politischen Debatte eine große Debatte über die Wirtschaftsfragen folgen solle, deren Beginn auf den 13. März angelegt wurde.

Die beiden Votivstatter, aber die Italien mit guter Kenntnis der Menschen und Dinge regieren, verstanden sich der geänderten Lage vorzüglich anzupassen. Inzwischen haben sie eine neue Parole aus, die der innerpolitischen Lage sofort ein neues Gesicht gab. Man erhob die Forderung nach der Umbildung des Ministerrats durch Aufnahme einiger Mitglieder der interventionistischen Parteien. Es war selbstverständlich, in welchem Sinne die neuen Kabinettsmitglieder die Beschlüsse des Ministerrats beeinflussen würden. Die Perion Bissolati, des begabten und angehenden Führers der kriegsfreundlichen Reformsozialisten, trat in den Vordergrund. Bissolati ging zu Salandra und erhob seine Forderungen. Dieser hatte vorher einen Ministerrat zusammenberufen und war sich über seine Antwort schuldig geworden. Er ließ Bissolati galt abfallen, während er sich in der Kammer gegenüber einer Anfrage Turatis im Namen der oppositionellen Sozialisten auffallen genötigt und entgegenkommend zeigte. Und mit dieser abermaligen energiegelben Handlung hatte der Ministerpräsident abermals Glück. Seine Gegner aus dem bisher regierungsfreundlichen Lager stupten. Sollte Salandra doch mit der Möglichkeit rechnen, sich eine neue Mehrheit zu schaffen, sich auf die Parteien, die ihn bisher bekämpften, auf eine Koalition aus radikalen Sozialisten und Sozialisten zu stützen? Und den Preis der Einbürgerung des Krieges wäre das wohl zu erreichen gewesen. Der Gedanke war abenteuerrich; aber er wirkte. Bissolati padte ein. Die ganze Meute der Rebbehe zum Kriege gegen Deutschland wurde zurückgeschrien, die Zahlen wurden zusammengerollt. Dondert erklärte Bissolati, er werde nicht gegen das Kabinet stimmen, wenn er auch seinen Parteifreunden Entschuldigtheit

## Der Reichstag

trat heute nachmittag zu seiner neuen Tagung zusammen, in der er sich vor allem mit den Kriegsteuern und dem Etat beschäftigen wird. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung, die für 2 1/2 Uhr angelegt war, wies nur Petitionen auf.

Trotz der rein formalen Tagesordnung der ersten Sitzung war der Reichstag heute außerordentlich tätig. Neben der Zustimmung zu den Erträgen. Der Reichstag, von dem man heute eine Zeitung annahm, er werde schon in der ersten Sitzung über die vorliegende Kriegserklärung sprechen, wird nicht erwartet. Angenehm lebhaft ist die Unterhaltung in den Wandelgängen, wo namentlich und fast ausschließlich der Interferenzbesitzer, und die damit verknüpften politischen Diskussionen abzuwehen werden.

Nach den Beschlüssen, die der Senatorenrat heute vor der Plenarsitzung gefaßt hat, findet morgen eine Sitzung statt, in der aber lediglich der Reichsgerichtspräsident den Etat und die Steuerentwürfe einbringen wird. Eine weitere Debatte findet nicht statt. Die erste Sitzung des Etats wird wiederum erst am nächsten Mittwoch stattfinden. Bis dahin wird sich der Reichstag vertagen. Neben der Budgetkommission wird für die Steuerentwürfe ein besonderer Ausschuss gebildet, um so die Arbeiten zu beschleunigen. Die Budgetkommission wird dafür von 36 auf 28 Mitglieder vermindert. Weiter hat der Senatorenrat heute beschlossen, die neuangeordnete „Deutsche Fraction“ auszulösen.

## Die Baudebatte in der Duma.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

**D. Stodholm, 14. März.**

Bei der Fortsetzung der Baudebatte forderte der Kadett Wopaschnow, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sollte Erklärungen über die Nutzen abgeben. Er befürchtet, daß die Zustände in Baku infolge der dichtesten Arbeiterbevölkerung noch verschärfen würden, was auf die militärische Aktion zurückzuführen müßte, zumal Baku mit Kophs, Benzin und deren Derivaten ein ganz Bakuand besitzt. Es könnte infolge dieser Zustände ein Stillstand bei der Beschaffung der Kriegsvorräte eintreten. Das ganze Land sei empört über diese schamlose Tat. Stodolew behauptet sogar, daß die Pogrompropaganda, die der Minister Gwozdow unternahm, sich von Baku bis Petersburg ausbreiten würde, weshalb scharfe Maßnahmen getroffen werden müßten, daß Baku das letzte Opfer dieser hässlichen Politik bleibe. Man müßte das Volk überzeugen, daß die Waffenlieferung von der Regierung in diesem Moment ein Verbrechen sei. Er empfahl als einziges rationales Mittel gegen die Pogrome eine energische Bekämpfung der Regierung. Ein Zentralrat in der „Neschts“ behandelt die bevorstehenden Veränderungen im Kabinet im Zusammenhang mit dem Azevski-Skandal. Man sei sich darüber einig, daß alle Fäden sich auf die Azevski-Skandal, der als Beamer auf Gwozdow'schen Elementen geseien sei. In Dumafragen seien bisher als Kandidaten am häufigsten Muratow, Schirnik, Schumkow und Gampowski genannt worden. (Dieser ist der besichtigte Anführer der Juden in dem Ritualmordprozeß.)

## Der französische Heeresbericht.

Strenge Luftkämpfe in der Gegend von Verdun. (Telegramm.)

Paris, 14. März.

Antliger Bericht vom Dienstag nachmittag: Westlich der Maas war das Artilleriefeld während der Nacht ziemlich heilig. Am rechten Ufer wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung im Walde von Haudremont durch Sperrfeuer aufgehalten. In der Gegend von Baux und Lamoult andauernd heftige Beschießung. In der Woevre lebhaftes Lärmen beider Artillerien, insbesondere im Abschnitt von Gij. Im übrigen keine bedeutenden Ereignisse. Im Priesterwald wurde eine deutsche Abteilung, die einen Handstreich gegen unsere Graben bei Croix des Gornes beabsichtigte, mit Gewehrfeuer empfangen und zerstückt. Sie ließ einige Tote auf dem Gelände zurück. An der übrigen Front verlor die Nacht ruhig.

Antliger Bericht vom Dienstag abend: Nördlich der Maas vertrieben die Deutschen dreimal in unsere Graben am Rande nordwestlich des Fette-Salades eindringend, keiner dieser Veruche hatte Erfolg. In den Azoanen war unsere Artillerie in dem Abschnitt von Hour de Paris erfolgreich, wo ein Munitionsdépôt zur Explosion gebracht wurde; ebenso wurden Eisenbahnen und Verbindungsleitungen in der Gegend von Montfaucou und Noocourt zerstört. Westlich der Maas verdoppelte sich die heftige Beschießung mit großkalibrigen Granaten auf unsere Stellungen bei Bethincourt und Mort Homme. Am Nachmittage entwickelten die Deutschen einen sehr starken Angriff in diesem Abschnitt, der jedoch auf der ganzen Front unter ersten Verlusten zurückgewiesen wurde. Nur an zwei Punkten unserer Graben, zwischen Bethincourt und Mort Homme, vermochte der Feind Fuß zu fassen. Ostlich der Maas und im Woevre war die Artillerietätigkeit während des übrigen Tages sehr lebhaft. Keine Infanterieunternehmungen. Nördlich von St. Mihiel haben unsere Batterien wichtige Lager des Feindes im Walde Gendicourt zerstört, und eine große Feuersbrunst auf dem Bahnhof und den Niederlagen von Lamarche im Woevre hervorgerufen. In Bethincourt ist eine feindliche Abteilung nordöstlich von Zolme beschossen worden. In den Azoanen herrschte lebhaftes beiderseitige Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Ghepette und im Tale von Jann. Durch handgreifliche auf die feindlichen Graben bei Eschweier und Carpaeh gelang es uns, ungefähr 60 Gefangene und ziemlich wichtiges Material ohne Verluste auf unserer Seite zu erbeuten. Sechs Flugzeuge der ersten Beschießungsgruppe und fünf Flugzeuge mit Doppelmotoren haben 42 großkalibrige Bomben auf dem Bahnhof von Vieuclos abgeworfen. In der Gegend von Verdun wurden heute sehr zahlreiche Luftkämpfe geliefert. Wir haben beobachtet, wie drei deutsche Flugzeuge durch die untrigen Pfeile den deutschen Linien galt abgeworfen worden sind. Eins von unseren Flugzeugen wurde östlich von Eure durch vier feindliche Flieger angegriffen, nahm den Kampf an, und es gelang ihm, einen seiner Gegner zum Absturz zu bringen, der in der Gegend von Gernan niederkam. Unser Flugzeug ist unbeschädigt in unsere Linien zurückgekehrt. Belgischer Bericht: Jünglich lebhaftes gegenseitiges Artillerieunternehmungen an verschiedenen Stellen unserer Front, besonders bei Dignau und Eisenroote.